

## REZENSIONEN

185

BEINLICH-SEEGER, CHRISTINE: *Bibliographie Altägypten 1822–1946*. I: *Alphabetisches Verzeichnis A–I*, II: *J–Z*. XXXVII, 1789 Seiten. III: *Indices*. IX, 1158 Seiten. (= Ägyptologische Abhandlungen 61). Harrassowitz Verlag Wiesbaden, 1988. ISBN 3-447-03682-6. 3 Teile. Leinen. Preis: 448,- DM.

(Besprochen von FRIEDHELM HOFFMANN)

Das hier zu besprechende Werk verdient in mehrfacher Hinsicht höchstes Lob, füllt es doch nicht nur eine lange schon sehr schmerzlich spürbare Lücke aus, sondern tut dies auch noch in einer ungemein professionellen Weise.

Die bibliographische Situation der Ägyptologie konnte bis zum Erscheinen der *Bibliographie Altägypten* (BA) nur als desolat bezeichnet werden. Denn eine langfristige Bibliographie für die Literatur nach 1887 gab es nicht, für den Zeitraum von 1888 bis 1939 fehlte sogar jegliche Bibliographie.<sup>1</sup> Ich muß hier nicht betonen, daß dies eine Zeit stürmischer Entwicklung unseres Faches war, was das Fehlen einer umfassenden Bibliographie umso schwerer wiegen ließ.

Dem skizzierten Mangel hilft endlich die beeindruckend umfangreiche Bibliographie von Beinlich-Seeber ab, indem sie das ägyptologische Schrifttum vor 1947, dem Jahr, mit dem die *AEB* einsetzt, dokumentiert und erschließt. Sowohl zeitlich als auch thematisch sind angesichts der Materialfülle einige Beschränkungen unvermeidlich gewesen.

Einerseits beginnt die BA erst mit dem Jahr 1822, das natürlich mit einiger Berechtigung allgemein als das Geburtsjahr der Ägyptologie gesehen wird, da in ihm die Entzifferung der Hieroglyphen glückte. Die höchstens wissenschaftsgeschichtlich interessierenden Vorläufer Champollions fallen damit ebenso aus der vorliegenden Bibliographie heraus wie die Arbeiten, die gewissermaßen die Geburtsstunde der Demotistik markieren – die Entzifferung des Demotischen war ja bekanntlich der Hieroglyphenentzifferung voraus (Åkerblad erkannte z.B. schon 1802 einige Eigennamen in der demotischen Fassung des Rosettasteins und das Suffix =f).<sup>2</sup> Man mag gerade aus demotistischer Sicht bedauern, daß die Bibliographie nicht schon die ersten 20 Jahre nach der Napoleonischen Expedition abdeckt. Aber mehr als wissenschaftsgeschichtlichen Wert hätte dies sowieso nicht – von der Berücksichtigung noch früherer Publikationen ganz zu schweigen. Eine Ausnahme ist natürlich die *Description*, die daher auch Aufnahme gefunden hat.

Andererseits beschränkt sich die Bibliographie thematisch auf das *pharaonische* Ägypten. Das bedeutet, daß zwar demotistische Titel erfaßt sind, solche zum christlichen Ägypten und

<sup>1</sup> Freilich standen einige Bibliothekskataloge zur Verfügung (s. S. VIIIf.).

<sup>2</sup> Vgl. DEPAUW, M.: *A Companion to Demotic Studies*. Brüssel 1997 (= *Papyrologica Bruxellensia* 28), S. 49.



zur Koptologie aber ebenso wie griechisch-papyrologische Arbeiten unberücksichtigt geblieben sind.<sup>3</sup> Auch diese thematische Beschränkung mag der eine oder andere Leser dieser Zeitschrift bedauern, ich halte sie aber angesichts der gigantischen Materialmenge, die sich sonst ergeben hätte und die die Fähigkeiten eines einzelnen bei weitem übersteigt, für völlig gerechtfertigt.

Weitere Beschränkungen betreffen die Art der berücksichtigten Publikationen. So ist die eigentliche Fachliteratur möglichst vollständig erfaßt, was bei „schöner“, „grauer“ und pseudowissenschaftlicher Literatur, bei Reiseberichten usw. nicht angestrebt ist. Tageszeitungen, illustrierte Wochen- und Monatsblätter sind nur gelegentlich aufgenommen. Es besteht aber Hoffnung, einmal die *Illustrated London News* mit ihren wichtigen Forschungs- und Grabungsberichten komplett nachzutragen (S. X). Weggelassen sind auch Publikationen in nichtlateinischen Schriften, also in erster Linie russische und arabische. Auch diese Werke sollen später einmal erfaßt werden.

So stellt die *BA*, obwohl sie über 17 Jahre hinweg gewachsen ist,<sup>4</sup> erst eine Zwischenbilanz dar.<sup>5</sup> Doch die ist mit 21465 gezählten Titeln – tatsächlich sind es ca. 33000 Einzelpublikationen – schon beeindruckend genug. Teilweise ist sogar unveröffentlichtes Material aufgenommen worden (z. B. Nr. 10477). Ein gutes demotistisches Beispiel dafür, wie weit Beinlich-Seeber ihre Netze ausgeworfen hat, ist Nr. 2453. Zu diesem Aufsatz(!) sind immerhin acht Rezensionen nachgewiesen. Doch nicht allein die Menge des berücksichtigten Materials verdient Bewunderung, sondern auch die Art seiner Präsentation und Erschließung.

Im alphabetisch geordneten Teil findet man nach Hinweisen zur Benutzung des ganzen Werkes und Abkürzungsverzeichnissen zunächst eine alphabetische Auflistung der Reihen und Zeitschriften (S.1–145), dann das viele hundert Seiten umfassende Verzeichnis der Verfasser und Sachtitel (S.147–1789). Es ist sehr erfreulich, daß Beinlich-Seeber bei der Titelansetzung den im Fach üblichen Konventionen (Vorlageform) gefolgt ist und nicht den strengen bibliothekarischen Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK).<sup>6</sup> Ich hätte z.B. *ASAE* bestimmt nicht unter dem Körperschaftsnamen *Miṣr / Maṣlahat al-Ātār* gefunden.

<sup>3</sup> Bibliographien zur Koptologie und Papyrologie sind in der *BA* Teil III S. 142 aufgenommen, soweit sie in den Berichtszeitraum fallen. Über die heutigen bibliographischen Hilfsmittel orientiert beispielsweise RUPPRECHT, H.-A.: *Kleine Einführung in die Papyruskunde*. Darmstadt 1994, S. 12 und S. 42.

<sup>4</sup> Vgl. den Zwischenbericht von BEINLICH-SEEBER in *GM* 86 (1985) S. 45–53.

<sup>5</sup> Der Grund dafür, warum z.B. nicht alle Titel aus den Bibliographien zum pharaonischen Ägypten, die in den frühen *JEA*-Bänden zu finden sind, übernommen worden sind, ist, wie mir Frau Beinlich-Seeber sagte, der, daß sie von ihr selbst noch nicht überprüfte Titel häufiger zurückgestellt hat.

<sup>6</sup> Vgl. S. XIII mit Fn. 12.



Die Sorgfalt bei der Erschließung des Materials zeigt sich nicht nur in den vielen Querverweisen. So wird der Benutzer von verschiedenen Stellen aus zuverlässig dahin geführt, wo er z.B. einen so komplizierten Namen wie „Giulio dei Conti Cordero di San Quintino“ finden kann. Auch sonst wird im Interesse des Benutzers nicht mir Querverweisen gespart (z.B. findet man Vorreden wie andere Buchbeiträge auch unter den Namen ihrer Verfasser). Die bibliographischen Angaben zu den aufgenommenen Titeln sind so vollständig wie möglich. Abstriche sind dann unvermeidlich, wenn ein Titel nicht mehr mit vertretbarem Aufwand zugänglich ist (mit \* markiert).

Mit dem dritten Teil, der zwölf Indizes enthält, liegt ein bibliographisches Forschungsinstrument ersten Ranges vor. Hier ist die ägyptologische Literatur von 1822 bis 1946 nach so vielen verschiedenen Gesichtspunkten erschlossen, daß eigentlich kein Wunsch offenbleiben kann:

Eine systematische Übersicht (S. 1–35) teilt dem Leser mit, welche Schlagwörter zu bestimmten Themenbereichen überhaupt vergeben worden sind. Die Anlehnung an das *LÄ* halte ich für sehr sinnvoll. Es ist selbstverständlich, daß nur solche Schlagwörter erscheinen, über die im Zeitraum, den die *BA* abdeckt, Literatur erschienen ist.

Im sich anschließenden gut 700 Seiten starken Register (S. 36ff.) findet man die in der *BA* erfaßte Literatur unter den Schlagwörtern jeweils chronologisch geordnet. Man kann Beinlich-Seeber sicherlich keinen Vorwurf machen, wenn gelegentlich Literatur nicht unter einem bestimmten Stichwort erscheint, wenn sich aus dem Titel oder Inhaltsverzeichnis einer Publikation nicht ergibt, worum es in ihr geht. Ein demotistisches Beispiel: Nr. 11054 sollte unter dem Stichwort „Petubastis-Erzählung“ genannt sein. Unter dem Schlagwort „Mehrsprachige Texte“ würde man sich einen Verweis auf „Philensis-Dekrete“ oder unter „Ptolemaios III. Euergetes“ auf „Kanopus-Dekret“ wünschen. Auch wenn mit den nach Schlagwörtern sortierten Titellisten keine Spezialbibliographien beabsichtigt sind (s. S. VII), können solche u.U. erheblich durch die *BA* ergänzt werden. Auch hierzu ein demotistisches Beispiel: In der Auflistung von Literatur zu demotischen Ostraka (S. 479f.) finden sich zwölf Titel, die in der Standardbibliographie zu diesem Thema durch D. DEVAUCHELLE: *Ostraca démotiques du Musée du Louvre*. Tome 1: *Reçus*, Volume 1 Kairo 1983 (= BdE 92/1), S. 4ff. nicht aufgeführt sind.

Hierauf folgt ein Register zu Museen (S. 740ff.), in dem man unter den Inventarnummern der Sammlungsobjekte relevante Literatur verzeichnet findet. Es wäre schön gewesen, wenn im Museumsindex bei den Ostraka wie bei den Papyri eine eigene Rubrik „demotische“ eingerichtet worden wäre. Aber schon so geht die *BA* mit der Zusammenstellung der Ostraka über das hinaus, was im *LÄ* geboten wird. Register zu Privat-



sammlungen (S. 901ff.), Sonderausstellungen (S. 931ff.) und Auktionen (S. 935ff.) kommen als nächste.

Verzeichnisse zu Hieroglyphen (S. 941ff.; nach den Gardiner-Nummern geordnet), ägyptischen (S. 948ff.) und griechischen Wörtern (S. 959f.) schließen sich an. Ein eigenes Verzeichnis zu demotischen oder koptischen Wörtern gibt es nicht.

Das nächste Register (S. 961ff.) ermöglicht es, Literatur zu Persönlichkeiten der Ägyptologie zu finden. Das Körperschaftsregister (S. 995ff.) faßt unter dem Namen einer Körperschaft die von dieser herausgegebene bzw. initiierte wissenschaftliche Literatur zusammen.

Der abschließende chronologische Index gibt nicht nur einen eindrucksvollen Überblick über den im zunehmenden Umfang des wissenschaftlichen Schrifttums sich niederschlagenden Aufschwung der Ägyptologie, sondern hilft natürlich auch, unvollständig zitierte Literatur aufzufinden.

Man darf mit Fug und Recht sagen, daß mit der *BA* ein Werkzeug geschaffen worden ist, wie man es sich nur wünschen kann. Niemand wird angesichts der Menge des zu verarbeitenden Materials im Ernst erwarten, daß ein solches Werk bis ins letzte Detail komplett oder hundertprozentig fehlerfrei ist. Nichts ist so anfällig für Schreibfehler wie Namen und Zahlen – und nichts so ermüdend, wie einen Text Korrektur zu lesen, der zum größten Teil eben daraus besteht. Es wäre daher kleinkariert und unfair, hier eine Liste mit Fehlern anzuhängen. Was mir aufgefallen ist, habe ich der Autorin genannt, und es wird in den Datenbestand eingearbeitet.

Auch die Sammelarbeit ist mit dem Erscheinen der *BA* noch nicht beendet. Frau Beinlich-Seeber, die mit mir über die bisherige und die zukünftige Arbeit an der *BA* sprach, hat bereits ca. 3000 neue Titel und rechnet damit, daß der Zuwachs insgesamt etwa 5000 betragen wird.<sup>7</sup>

Es ist außerdem geplant, die *BA* auf CD zu brennen und zusammen mit der *AEB* so auch in elektronischer Form verfügbar zu machen. Der nochmals gesteigerte Nutzen, den diese Publikationsform für den Benutzer bietet, liegt auf der Hand.

Der Verfasserin gilt unser aller Dank und uneingeschränkte Bewunderung für ihre jahrelange mühevollen Arbeit und unser Glückwunsch zur Schaffung dieses unvergleichlich nützlichen Arbeitsinstrumentes.

<sup>7</sup> Ein Hinweis zu den Nummern: Die in der Druckfassung vergebenen Nummern bleiben unverändert, so daß es möglich ist, sich auf diese *BA*-Nummern zu beziehen.